

*esse diceris?* Das nämliche möchte ich, zumal bei der künstlichen Verteilung der Relativsätze auf je zwei Zeilen, auch für unser Priapeum annehmen und vermuten, dass der dritte Satz mit *cui (quoi) suco caret* anhub. Das zu *caret* nunmehr erforderliche Subjekt bzw. die Subjekte gewinnt man dann durch die bei der elenden Ueberlieferung der Priapeen<sup>1</sup> gewiss nicht zu kühne Aenderung *os putrisque pulmo*. Also:

*cui suco caret os putrisque pulmo.*

Man sieht, wie gut eine solche, das *suco caret* erläuternde Fassung nicht nur zu dem Konsekutivsatz *nemo viderit hanc ut expumentem* passt, sondern auch zu dem folgenden, das  $\text{πολύπτωτον}$  abschliessenden Satz *quam pro sanguine pulverem scrobemque in venis medici putant habere*, und wie übel Baehrens tat, indem er die Verse 8—10 (*nemo . . . habere*) in Parenthese setzte, *hanc* — *quam* verbindend und damit die Kunst des Dichters völlig verkennend. Man sieht nun auch, woher jenes von uns durch *pulmo* ersetzte *pumex* stammt, das scheinbar recht passend ist, aber wenn beibehalten, wie bei den bisherigen Verbesserungsvorschlägen, sich in keiner Weise fügen will: *pumex* verdankt seinen Ursprung der Endung des den vorhergehenden Vers schliessenden *haruspex*. Indem ich vor Abschluss dieser Miszelle die ausführlichen Erörterungen Buechelers aaO. noch einmal durchsehe, finde ich zu meiner Freude, dass auch ihm schon Zweifel an der Richtigkeit von *pumex* aufgestiegen sind. Er sagt nämlich abschliessend: 'et tamen, si omnia reputo, praestare ceteris conaminibus hoc arbitror, quo *pumex* abicitur: *quae suco caret osque putridum fert?*'. Das ist freilich sehr gewaltsam, und er hat später diesen Weg nicht weiter verfolgt.

Offenbach a. M.

Wilhelm Heraeus.

### Zu lateinischen Schriftstellern

1. Hor. *carm* I 3, 29 ff. 'post ignem aethera domo subductum macies et nova febrium terris incubuit cohors'. Die Erklärung von Kiessling-Heinze: 'Die febres sind das Gefolge, gleichsam der Stab der Macies' hat mir nie einleuchten wollen und ich bin in der Ansicht, dass 'cohors' im rein militärischen Sinn zu fassen ist, noch mehr bestärkt worden, als ich in der kürzlich von Germain Morin edierten und aus inneren Gründen dem Pacianus von Barcelona zugeschriebenen Schrift *De similitudine carnis peccati* die Stelle las: 'per peccati meritum .. legio certe in nos morborum et infirmitatum incubuit' (Morin, *Etudes, textes, découvertes* I [Maredsous und Paris 1913] p. 135, 4 ff.). —

<sup>1</sup> Es sei nur an die noch immer nicht berichtigten Verse c. 36, 5 *fronte crinitos Arcades vides Faunos* und c. 46, 6 *manes hic licet ut libenter iras* erinnert, wo auch Buecheler bei seinen Vorschlägen nicht mit einer einfachen Aenderung an einer einzigen Stelle auskommen zu können geglaubt hat.

2. Seneca fragt in der Schrift *De providentia* c. 3, 12 'male tractatum Socratem iudicas quod illam potionem publicè mixtam non aliter quam medicamentum immortalitatis obduxit et de morte disputavit usque ad ipsam?' Der Ausdruck 'medicamentum immortalitatis' entspricht genau dem griechischen φάρμακον ἀθανασίας, wie denn Ignat. ad Ephes. 20, 2, wo die Eucharistie als φάρμακον ἀθανασίας, ἀντίδοτος τοῦ μὴ ἀποθανεῖν bezeichnet wird, in der alten lateinischen Uebersetzung (zuletzt bei Funk-Diekamp, *Patres apostolici* II [Tübingen 1913] p. 257, 26 f.) mit 'medicamentum immortalitatis, antidotum non moriendi' wiedergegeben wird<sup>1</sup>. Nun hat Th. Schermann in einer eingehenden Besprechung der Ignatiusstelle (*Theolog. Quartalschr.* XCII [1910] S. 6 ff.) gezeigt, dass φάρμακον ἀθανασίας (zuerst nachweisbar bei Antiphanes *Fragm.* 86, 6 [II p. 46] K., wo aber der Text nicht als völlig gesichert gelten kann) ein medizinischer terminus technicus für ein bei verschiedenen Krankheiten angewendetes Heilmittel ist<sup>2</sup>. Seine Beobachtung dürfte für die Auffassung der Senecastelle nicht ganz belanglos sein. Auch wenn hier 'medicamentum immortalitatis' nicht direkt im technischen Sinne steht, so klingt doch zum mindesten die technische Bedeutung als Nebenbenton mit und hat die Wahl des Ausdrucks beeinflusst. —

3. Ambrosius erzählt in seiner Auslegung des Lucasevangeliums IV 64 p. 171, 7 ff. Schenkl als Beleg für die Tatsache, dass 'vehementior est animi quam corporis febris et ideo pro animi voluptate corporis salus plerumque contemnitur nec a periculis abstinetur' die Geschichte von einem gewissen Theotimus, der, 'cum gravi oculorum incommodo laboraret et amaret uxorem, interdicta sibi a medicò facultate coeundi cupiditatis inpatiens atque impetu libidinis raptus moderari nequiverit. sciens enim prudensque quod esset oculos amissurus, priusquam conveniret uxori, in ipso aestu ferventis cupiditatis et consuetudinis apparatu vale, inquit, amicum lumen'. Offenbar hat sich Theotimus der griechischen sprichwörtlichen Redensart χαῖρε φίλον φῶς bezw. χαῖρ' ὦ φίλον φῶς (*Paroemiogr.* Gotting. II p. 731) bedient, die mit der Variante ἱερόν für φίλον in einem Epigramm des Nikarchos *Anthol. Palat.* XI 112 und — in einem ganz anderen Sinne — in einer von den Parömiographen berichteten Anekdote erscheint (vgl. E. v. Prittwitz-Gaffron, *Das Sprichwort in griech. Epigramm*, Giessen 1912 [Münchener Diss.] S. 47).

<sup>1</sup> In der sogen. anglo-lateinischen Uebersetzung, die wahrscheinlich das Werk des Bischofs Robert Grosseteste von Lincoln (+ 1253) ist, lautet die Stelle: 'pharmacum immortalitatis, antidotum eius, quod est non mori' (*Funk-Diekamp* p. 284, 28 f.).

<sup>2</sup> M. Rackls Polemik gegen Schermann (*Die Christologie des hl. Ignatius von Ant.*, Freiburg i. B. 1914 [Freiburger theol. Stud. XIV] S. 123 ff.) berührt das Moment, auf das es hier ankommt, nicht. — φάρμακον ζωῆς heisst die Eucharistie in der Serapionsliturgie (Schermann, *Aegypt. Abendmahlsliturgien*, Paderborn 1912 [Stud. z. Gesch. u. Kult. d. Ältert. VI 1 u. 2] S. 113).

Im Epigramm wird mit beißender Ironie Demostratos, der sich von dem Augenarzt Dion behandeln lassen will, aufgefordert, den Scheidegruss an das Licht zu sprechen, und in dem schon von Prittwitz-Gaffron aaO. Anm. 1 dazu verglichenen Gedichtchen Martials (VI 78) liegt geradezu ein komisches Pendant zu der von Ambrosius geschilderten Situation vor, indem der unverbesserliche Trinker auf die Warnung des Arztes 'bibas caveto: vinum si biberis, nihil videbis' lachend 'oculo 'valebis' inquit'.

4. Das vorletzte Distichon des hübschen Epigramms, das Prudentius auf die Stätte, 'in quo martyres passi sunt, nunc baptisterium Calagurri' verfasst hat (Peristeph. VIII) lautet: 'ipse loci est dominus, laterum cui vulnere utroque hinc cruor effusus fluxit et inde latex'. Ist die Vermutung zu kühn, dass der Dichter, der einerseits in seiner Apotheosis 617 ff. so anschaulich die durch den Stern von Betlehem hervorgerufene Revolution im Zodiakus zu schildern weiss, andererseits in seinem Gedichte gegen Symmachus II 477 ff. gegenüber dem Fatalismus seines Gegners (vielleicht auch der Priscillianisten: A. Rösler, Der kathol. Dichter Aur. Prud. Clem., Freiburg i. B. 1886 S. 355 f.) so energisch betont 'omnipotentem esse deum, nulli vetitum fatalibus astris, nec mathesis praescripto aliquo pia vota repelli', mit polemischer Anspielung auf die astrologische Terminologie Christus als den 'dominus loci' bezeichnet habe? Vgl. Firm. mat. II 14, 2 p. 57, 23 ff. K.-S. 'illud etiam maxime considerandum est, dominus loci ipsius, id est signi (vgl. Zieglers Index p. 371), quo in loco sit positus vel in quali signo' etc.; III 4, 38 p. 126, 25 ff. 'ipse in cardine constitutus (Mars), quia ipse dominus est eius loci, filios denegabit'; VII 24, 7 p. 269, 19 f. Dass Prudentius auch einen andern Ausdruck zur Verfügung gehabt hätte, kann zB. aus dem gleich anlautenden Verse des Statius silv. I 1, 66 'ipse loci custos, cuius sacrata vorago' etc. (von Curtius) ersehen werden. —

5. Zu der trefflichen Bearbeitung der 'versus Isidori', die kürzlich Ch. H. Beeson in seinen Isidor-Studien, München 1913 (Quellen u. Untersuch. z. lat. Philol. des Mittelalt. IV 2) S. 133 ff. geliefert hat, sei eine Kleinigkeit beigesteuert. Im Epigramm auf Hieronymus (7 S. 160)

Hieronyme, interpres variis doctissime linguis,

Te Bethlem celebrat, te totus personat orbis,

Te quoque nostra tuis promit bibliotheca libris

hat der dritte Vers Anstoss erregt, weil man einen Pentameter statt des Hexameters erwartete und die Messung 'bibliothēca' beanstandete. Schon in der Züricher Hs. C. 78 s. IX—X ist 'promet' weggelassen und später haben Muratori und Brandt seine Streichung empfohlen. Zu den Gegenargumenten Rieses und Beesons mag noch eine Stelle der Expositio regulae (S. Benedicti) ab Hilde-  
maro (9. Jahrhundert) tradita gefügt werden, an der es nach An-  
führung der drei Verse (v. 3 'promit' mit einer Reihe von Isidorhss) ausdrücklich heisst: 'sciendum est quia isti tres versus non sunt

per elegiacum metrum compositi, sed tantum per heroicum carmen' (zu reg. c. 48 p. 482 ed. R. Mittermüller, Regensb. 1880). Es sieht so aus, als ob schon Hildemar, der hier nicht, wie sonst auf weite Strecken, den Regelkommentar des Paulus Diaconus (herausgeg. Montecassino 1880) ausschreibt bzw. diktiert, sondern einen eigenen Zusatz gibt (vgl. L. Traube, Textgesch. d. Reg. S. Bened.<sup>2</sup>, München 1910 [Abhandl. d. bayer. Akad., philos.-philol. u. hist. kl. XXV, 2. Abhandl.] S. 41), den dritten Vers durch diese Bemerkung gegen einen textkritischen Eingriff habe schützen wollen.

6. P. Germann äussert sich in seiner Arbeit über die sogenannten *Sententiae Varronis*, Paderborn 1910 (Studien z. Gesch. u. Kultur d. Altert. III 6) S. 88 sehr reserviert über die Entstehungszeit dieser Sammlung. Er bemerkt, dass sie nach allgemeiner Ansicht ziemlich spät anzusetzen sei, dass aber insbesondere die lexikalischen Erscheinungen, auf die man sich hiefür berufen zu können glaube, zum Beweise nicht genügen, da sie nach Umständen erst später in den Text eingedrungen sein könnten. Auf festeren Boden dürften wir mit der 45. Sentenz (Germann S. 33) kommen, deren zweiter (nur in einer Hs, dem *Dublinensis* E. 5. 20 s. XIV oder XV [vgl. Germann S. 13], fehlender) Teil folgendermassen lautet: 'fides est media opinionis et scientiae, neutram attingens'. Diese Definition des Glaubens als eines μέσον zwischen Meinung und Wissen geht im Grunde auf Augustinus zurück (vgl. J. Storz, *Die Philosophie d. hl. Aug.*, Freib. i. B. 1882 S. 90), aber in der Formulierung, die sie in der Sentenz aufweist, gemahnt sie an die Scholastiker, speziell an Hugo von St. Victor (c. 1096—1141), für den der Glaube 'certitudo quaedam animi de rebus absentibus supra opinionem et infra scientiam constituta' ist, und an Johannes von Salisbury (c. 1110—1180), der ihn einmal als 'media inter opinionem et scientiam, quoniam per vehementiam (Zuversichtlichkeit) certam aperit, ad cuius certitudinem per scientiam non accedit' bezeichnet. Vgl. die Angabe der Stellen bei M. Grabmann, *Geschichte der scholastischen Methode* II (Freiburg i. B. 1911) S. 266 f., 268 f., 294 und bei A. Schneider, *Abhandl. aus dem Gebiete der Philosophie u. ihrer Geschichte* G. v. Hertling gewidmet, Freib. i. B. 1913 S. 317 f. Von Germanns Hss geht keine über das dreizehnte Jahrhundert zurück und auch unter den drei von ihm nicht herangezogenen, auf die P. Lejay, *Revue de philol.* XXXV (1911) p. 309 aufmerksam gemacht hat, befindet sich keine von höherem Alter.

7. In der unter dem Namen des oben S. 152 Anm. 1 erwähnten Robert Grosseteste gehenden, aber aus inneren Gründen ihm abzuerkennenden *Summa philosophiae* ist tract. I cap. 11 'de tribus generibus theologorum et praecipuis veteribus theologis atque modernioribus' die Rede und werden unter den lateinischen Theologen des zweiten Grades oder der zweiten Stufe u. a. 'Isidorus, Beda, Rhabanus et Sicius (?), Victorinus' aufgezählt (L. Baur, *Die philosophischen Werke des Rob. Grosset.*, Bischofs von Lincoln,

Münster 1912 [Beitr. z. Gesch. d. Philos. d. Mittelalt. herausgeg. von Cl. Baercker Bd. IX] S. 285, 8f.). In dem auch im Index S. 774 mit einem Fragezeichen aufgeführten Namen 'Sicius' steckt nicht 'Sidonius', wie in den Verbesserungen und Nachträgen S. 777 zweifelnd vermutet wird, sondern 'Esicius' oder 'Isicius', d. h. Hesychius. Hesychius ist der Verfasser eines ausführlichen lateinischen Kommentars zum Leviticus (Migne Patrol. Gr. XCIII), der die Hauptquelle für 'Hrabanus Maurus' Erklärung dieses biblischen Buches (Migne, Patrol. Lat. CVIII) bildet (J. B. Hablitzel, Hrabanus Maurus, Freiburg i. B. 1906 [Bibl. Stud. XI 3] S. 75). So erklärt es sich, warum Hrabanus und 'Sicius' nebeneinander genannt werden.

München.

Carl Weyman.

### Die älteste Darstellung eines Skeletts

Unter diesem Titel hat F. W. v. Bissing in Steindorff's Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. 50 (1912) S. 63—65 ein Stück seiner Sammlung zur Erklärung von Herodot II 78 mit Recht herangezogen (vgl. auch Kultur d. alt. Aegyptens, 1913, Taf. 9, 19).

Es handelt sich um eine kleine Atrappe in Obeliskform, deren Boden als Schieber ausgebildet ist, und die in ihrem Innern ein kaum 3, 5 cm hohes Ebenholzfigürchen birgt, das v. Bissing einleuchtend als Wiedergabe einer ausgewickelten Mumie deutet, also eben die Form des Zustands einer Leiche, die der Aegypter unter den Voraussetzungen zu sehen bekam, wie wir ein Gerippe. Das Ganze hat als Amulett gedient, wie eine Vorrichtung zum Aufhängen des Obeliskens beweist<sup>1</sup> und stammt nach des Herausgebers Ansicht wahrscheinlich aus dem Theben der Spätzeit, ist aber noch nicht hellenistisch.

Dieser Ueberrest ägyptischen Zaubers hat aber, glaube ich, auch neben Herodot Bedeutung für die Deutung einer Stelle in Apuleius Apologie.

Dieser gibt eine gegen ihn vorgebrachte Anklage mit den Worten wieder (Cap. 61 p. 69, 6 ff. Helm): Unum etiam crimen ab illis . . . de cuiusdam sigilli fabricatione prolatum est, quod me aiunt ad magica maleficia occulta fabrica ligno exquisitissimo comparasse et, cum sit sceleti forma turpe et horribile, tamen impendio colere et Graeco nomine βασιλέα nuncupare.

<sup>1</sup> An dieser Deutung ist kaum zu zweifeln; die Sitte, magisch Wirksames — etwa den Phallos — in irgend einer Atrappe verhüllt zu tragen, ist bekannt, O. Jahns und S. Seligmanns Arbeiten über den bösen Blick enthalten eine Reihe Belege. Ob freilich der Obeliskform auch eine besondere Funktion zukommt und welche, bleibt zweifelhaft, Särge in dieser Form kennt v. Bissing augenscheinlich nur bei heiligen Tieren, nicht bei Menschen, und im allgemeinen vermeiden es die Amulethüllen, durch ihre Form auf ihren Inhalt schliessen zu lassen.